

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

117 (23.5.1921)



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.- M. einschl. 50 A Zustellgebühr; für Abholung in der Geschäftsstelle und für den Abzug 4.80 M.; durch die Post bezogen 4.80 M. ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr monatl. Einzelempl. 25 A.  
 Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.  
 Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.- M. Die Reklamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 9 Uhr vormittags für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Oberschlesien

Ueber die Situation in Oberschlesien liegen folgende Nachrichten vor:

**Windenburg, 22. Mai.** Hier ist die Lage immer noch sehr ernst. Die Aufständigen haben sich als Herren der Stadt und freien dementsprechend auf. Am Mittwoch wurde ein deutscher Apotheke-Besitzer von der dritten Hundertschaft buchstäblich zu Tode geprügelt.

**W. Breslau, 22. Mai.** Seit heute nacht vier Uhr ist der telephonische und telegraphische Verkehr von Breslau mit dem besetzten Gebiet Oberschlesiens unterbrochen. Lediglich die Verbindung nach Kreuzburg und nach Koschütz besteht. Die Leitung Oppeln-Breslau ist anscheinend ebenso wie die Leitungen von Oppeln nach dem Industriegebiet beschädigt worden.

**W. Oppeln, 22. Mai.** Gestern gelang es, dem deutschen Konsulatskommissar, Oppeln zu erreichen. Die belagerten Städte sind auf das Schlimmste bedroht. Es besteht die Gefahr, daß der Stadt Ratowitz seit dem 20. Mai abends 9 Uhr durch die polnischen Aufständigen die Versorgung mit Wasser und elektr. Licht unmöglich gemacht worden ist. Nach den eingelaufenen Berichten über den Fortschritt der Polen bei Gohau ist einwandfrei festgestellt worden, daß der größte Teil der Angreifer über die polnische Grenze genommen und zurückgeworfen ist. Die polnischen Militärschiffe an der Grenze haben die Aufständigen ungehindert durchgelassen.

**Oppeln, 21. Mai.** Die Infiltranten schnitten gestern die Telephon- und Telegraphenleitungen mit dem Industriegebiet durch. Der Nachrichtenverkehr ist infolgedessen nur durch Polen möglich. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist polnisches Militär in Südberschlesien in erheblicher Stärke eingetroffen.

Berlin. Nach einer Meldung haben die polnischen Infiltranten die Stadt Ratowitz seit gestern abend von der Wasser- und der Leitung von elektrischem Licht abgeschnitten. Sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen zum Industriegebiet sind nach einer Mitteilung von den Aufständigen abgeschnitten worden. Aus Oppeln eingetroffenen Nachrichten zufolge soll polnisches Militär in Südberschlesien in erheblicher Stärke eingetroffen sein.

**Berlin, 22. Mai.** Dem Gewerkschaftsbund der Angestellten in Berlin, der in Oberschlesien ungefähr 20.000 Mitglieder zählt, ist von einer ober-schlesischen Geschäftsführung folgender Notiz zugegangen: Seit drei Wochen ohne Aufsehen-Verbindung verlassen wir trotz dem auf den Sieg der Gerechtigkeit obwohl die Entente den Treuhänderbegriff bei der Verwaltung Oberschlesiens anders auffaßt als es dem deutschen Empfinden entspricht. Wir bitten dringlich um helfen und die sich feigernde materielle Not zu lindern.

**W. Berlin, 21. Mai.** Die Lage in Oberschlesien bildet dauernd den Gegenstand von Beratungen der Reichsregierung. Insbesondere fanden heute Besprechungen über die Angelegenheit in der Reichskanzlei statt. Die Bildung von Freikorps wird nicht gestattet. Wo Ansammlungen trotzdem auftreten, wird dafür gesorgt werden, daß hierdurch keine Gefahr entsteht.

### Große Protestkundgebung in Berlin

**W. Berlin, 22. Mai.** In einer am Sonntag vormittag in Berlin von hervorragenden Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände, der Spitzenorganisationen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft einberufene Protestversammlung gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens in der Philharmonie führte der Präsident des Reichstags, Loebe, den Vorsitz. Alle Redner besprachen von verschiedenen Gesichtspunkten aus die Lage Oberschlesiens. Im Namen der vertretenen politischen Gruppen, Vereine, Verbände und Organisationen wurde Protest erhoben gegen die korruptive Gewaltmethode und die französische Begünstigungspolitik. Sie verlangten einmütig, daß Oberschlesien gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages und dem Ergebnis der Abstimmung ungeteilt beim Deutschen Reich verbleibe, auch wenn der Oberste Rat eine anderweitige Entscheidung treffen sollte, so würde diese Entscheidung nur eine vorübergehende sein können, da sich im Laufe der Weltgeschichte die Gerechtigkeit letzten Endes doch immer durchgesetzt habe. Sämtliche Redner traten dafür ein, die durch die Annahme des Ultimatums eingegangenen Verpflichtungen reiflos zu erfüllen, jedoch betonten sie nachdrücklich, daß das deutsche Volk auch seinerseits Gerechtigkeit und Unparteilichkeit vom Obersten Rat für Oberschlesien erwarten müsse. Ein aus Oberschlesien geflüchteter Vertreter der Metallarbeiter berichtete über zahlreiche verbrecherische Handlungen der Polen, die sie ungestraft, ja unterstützt durch die Franzosen begangen haben.

### Eine deutsche Note gegen die Freiwilligen in Oberschlesien

**W. Berlin, 23. Mai.** Das Auswärtige Amt hat auf die Note der internationalen Militärkommission vom 14. Mai über die Retrierung für Oberschlesien eine Antwort erteilt, in welcher der Auffassung der internationalen Kommission über die Angewandtheit der Anwerbung von Freiwilligen für Oberschlesien zugestimmt wird. Die deutschen Behörden werden, so heißt es in der Antwort, mit größter Strenge gegen solche Anwerbungen und Zusammenführungen vorgehen. Die Polizei- und Grenzschutzbehörden sind angewiesen von den in Frage kommenden Bestimmungen des Strafrechtsbuchs unmissverständlich Gebrauch zu machen und zwar namentlich auch gegen Zeitungen, in denen solche Werbeanzeigen erscheinen.

### Eine scharfe Warnung Lloyd Georges an Frankreich

**London, 21. Mai.** Lloyd George berührt noch einmal die Gelegenheit, durch sein Organ, dem „Daily Chronicle“, den Franzosen eine Warnung erteilen zu lassen. Der Artikel lautet in seinen wesentlichen Stellen:

Die Situation, wie sie in Oberschlesien vorliegt, sei die, daß eine der Parteien sich durch Gewalt eine vortheilhafte Stellung geschaffen hat. Wenn wir die Zeit ungenützt verstreichen lassen, begünstigen wir die eine Partei und benachteiligen die andere. Darum ist eine rasche Entscheidung der Alliierten notwendig. Wie ist die Situation entstanden? In erster Linie durch das Vorgehen der Polen in Oberschlesien und in zweiter sehr wesentlicher Weise durch das Vorgehen der Franzosen selbst. Sie sind es, die für die Ordnung in der umstrittenen Provinz verantwortlich sind.

Sie haben diese Pflicht nicht erfüllt, sondern die Ordnung ist völlig umgestürzt worden und sie haben keinen Versuch gemacht, sie zu bewahren. Nachdem sie sich selbst ins Unrecht gesetzt haben hätte man erwarten können, daß die Franzosen die erste Gelegenheit benützen würden, um durch eine internationalisierte Konferenz ihr Unrecht wieder gut zu machen. Aber das tun sie nicht, sondern versuchen die Tatsache, wodurch die Gefahr wächst, daß Deutschland den polnischen Streit mit einem Gegenstreit beantwortet. Ein Teil der öffentlichen Meinung in Frankreich würde ein solches Vorgehen Deutschlands sogar willkommen heißen für ihren Vormarsch in das Ruhrgebiet. Die bereits bestehenden Differenzen zwischen den Alliierten würden durch eine solche Politik in unauflösbarer Weise vergrößert werden.

### Reichsminister Hermes über die Getreidewirtschaft

**W. Trier, 21. Mai.** Reichs Ernährungsminister Hermes sprach auf einer öffentlichen landwirtschaftlichen Versammlung in Trier und führte aus, während die Landwirtschaft die Aufhebung der Getreidezwangswirtschaft verlange, fördere die Verbraucher die Beibehaltung. Die Aufhebung sei auch nicht möglich; es müsse ein Mittelweg gefunden werden, um zu den Zuständen der Vorkriegszeit zu gelangen. Hierfür sei das Umlagerfahren ins Auge gefaßt. In acht bis zehn Tagen werde die entsprechende Vorlage erfolgen und im Reichstag werde sich ein schwerer Kampf um das Umlagergesetz entspinnen, da die Einkäufer für die Beibehaltung der Zwangswirtschaft eintreten würden. Der Minister wies dann noch auf die Steigerung der Strohproduktion hin, die jährlich 200.000 Tonnen erreiche. Das sei die Doppelte der 1913 eingeführten Getreideernte. Außerdem kündigte der Minister das Entreffen großer Mengen Kraftfutter aus Amerika an.

### Die Befehung des Reichsministeriums des Auswärtigen

**W. Berlin, 22. Mai.** Die Frage der vollständigen Befehung des Reichsministeriums ist, wie die Telegr.-Nachricht von zuständiger Stelle erzählt, soweit fortgeschritten, daß die Gesamtsatzung bald mitgeteilt werden kann. Daß der Reichsminister das Fortschreiten des Auswärtigen bejuchelt wünscht entspricht nicht den Tatsachen, vielmehr wird auf eine besondere Befehung dieses Ministeriums Wert gelegt.

### Die französischen Gewerkschaften und der Wiederaufbau

**W. Paris, 22. Mai.** Das Komitee für den Wiederaufbau, das die C. G. T. eingesezt hat, um eine Organisation zu schaffen, die den Wiederaufbau fördert, wird namentlich im östlichen und nördlichen Departement eine Reihe Volksversammlungen veranstalten, um die Verbesserung anzufordern, das den Delegierten übertragenen Mandat zu bekräftigen. Ministerpräsident Briand wird am Montag eine Abordnung des Komitees empfangen, die ihm das Wiederaufbauprogramm unterbreiten soll.

### Die Niederlage der Griechen

**W. Paris, 21. Mai.** Eine Havasdepesche aus Konstantinopel meldet: Die Informationen über die griechische Niederlage in Kleinasien werden bestätigt, aber Einzelheiten fehlen noch. Eine starke türkische Kolonne soll ungefähr 30 Kilometer vor Smyrna vorgerückt sein. Nach einem Sturmübel habe diese Kolonne 250 Kanonen mit Munition beladen den Griechen abgenommen.

### Kleine Nachrichten

**Berlin.** Nach einer Meldung aus Halle gingen in ganz Mitteldeutschland und Thüringen schwere Gewitter mit Hagelschlag nieder. Der größte Teil der Gemüse- und Obsternte ist vernichtet. Die Gewitter haben auch Telephon- und Telephonleitungen herabgerissen. In Hopfengärten bei Weimar wurden zwei Gehöfte durch Blitzschlag eingestürzt.

**München.** Die Vorbereitungen, die in der Frage der Einwohnerehren notwendig erscheinen, sind bereits in Angriff genommen worden.

**Bern.** Die eidgenössische Volksabstimmung über den neuen Verfassungsartikel, der den Bundesrat ermächtigt, Verordnungen über den Autotrafik zu erlassen, ergab bei 202.950 für und 134.402 gegen den Artikel eine Annahme.

**Aus dem Elb.** Ein tragisches Schicksal ereilte in Neu-Breisch ein Soldaten, der dortigen Garnison. Als der Betreffende von einem Gendarmen verhaftet werden sollte, stürzte er, worauf der Gendarm auf ihn schoß. Die Kugel hat den Tod des Flüchtlings herbeigeführt.

**Frei Buttereinfuhr.** Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, wird die Einfuhr von frisch gefalzener Butter und Butterkäse gestattet. Ausländische Butter unterliegt nicht der Verbrauchsregelung durch die Kommunalverbände und Gemeinden.

### Gewerkschaften und Unternehmerorganisationen

Man sollte annehmen, daß alle Arbeiter von dem Wert der Gewerkschaften überzeugt sind und sich freudig in ihren Dienst stellen, weil ohne sie die Arbeiter schutzlos dem Unternehmertum ausgeliefert wären. Leider aber steht ein Teil der Arbeiter den Organisationen teilnahmslos gegenüber und nimmt höchstens dann an ihren Arbeiten teil, wenn es gilt, höhere Löhne zu erringen. Andere wieder leben in den Gewerkschaften einen Semichin für die Entwicklung der Arbeiterbewegung und der Revolution. Sie wollen die Gewerkschaften revolutionieren und überleben dabei, daß die Wirkung dieser auf Befehl Moskau geleisteten Arbeit nur eine Schwächung der Arbeiterkraft den Unternehmern gegenüber bedeutet.

Ganz anders beurteilen die Unternehmer die Gewerkschaften und Organisationen. Sie betrachten sie als ein notwendiges Uebel, das möglichst schnell und gründlich vernichtet werden muß, um die Ausbeutungsmöglichkeiten zu erweitern. In ihrem Kampfe gegen die Arbeiter nehmen sich die Unternehmer aber die Gewerkschaften zum Vorbild. Sie streben danach, den Arbeiterorganisationen gleich schlagkräftige Kampforganisationen des Unternehmertums gegenüberzustellen. In der „Deutschen Industriekorrespondenz“, dem Verbandsorgan der sächsischen Industriellen, finden wir folgende Ausführungen:

„Anderer Arbeitgeber können sich kein besseres Beispiel nehmen als den Arbeitnehmer, wenn es sich um eine politische Geltendmachung ihrer Forderungen handelt, vor allem auch um eine Finanzierung ihrer Wünsche, denn darum handelt es sich letzten Endes bei der finanziellen Stützung der Organisationen. Vor einiger Zeit gab der Eisen- und Stahlindustriellenbund einmal eine Aufstellung über die Stats der sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Diese zählten 1918 2,8 Millionen Mitglieder, Vermögensbestand 80,7 Millionen Mark. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund zählte am Ende des Jahres 1919 7,3 Millionen Mitglieder, die Einnahmen beliefen sich im gleichen Jahre auf 247,3 Millionen, die Ausgaben auf 201,4 Millionen Mark. Der Vermögensbestand betrug 1919 133,2 Millionen Mark. Hierbei ist zu bemerken, daß in diesen Zahlen die Angaben der größten Gewerkschaften, des Deutschen Metallarbeiterverbandes, noch nicht einmal enthalten sind. Dazu kommt, daß die Kirch-Dunkerschen und die Christlichen Gewerkschaften bei einer Mitgliederzahl von 2 Millionen über ein Vermögen von fast 30 Millionen Mark verfügen. Bei Betrachtung dieser Zahlen muß man sich vergegenwärtigen, daß sie infolge der gesunkenen Kaufkraft und der entsprechend gestiegenen Löhne sich im Laufe der letzten Jahre noch wesentlich erhöht haben werden. Es ist das Große an unserer modernen Arbeiterbewegung, daß der Arbeiter nach der Befriedigung seiner unbedingt notwendigen persönlichen Bedürfnisse an seiner Organisation, an die Förderung der Interessen seiner eigenen Klassen denkt. Dadurch erhält er in der ganzen sozialen Entwicklung ein Uebergevoigt und eine Fähigkeit in der Wahrnehmung seiner Interessen, der die Unternehmer und Arbeitgeber nicht annähernd Ähnliches an die Seite setzen können. Außerordentlich wenige Unternehmer stellen sich ihren landschaftlichen oder sachlichen Organisationen gegenüber in derselben Weise wie der Arbeiter es tut. Es ist notwendig, daß der Arbeitgeber in organisatorischer Hinsicht, vor allem was die finanzielle Unterstützung seiner Repräsentationsorgane angeht, vom Arbeitnehmer lerne.“

Das Organ der Industriellen Sachsen fordert den Anschluß aller Unternehmer an einheitliche große Unternehmerverbände, da nur durch diese der Kampf gegen die immer stärker werdenden wirtschaftlichen Organisationen erfolgreich sein kann.

Das Lob der „Industriekorrespondenz“ über die Gewerkschaften und die organisatorischen Tugenden der Arbeiterkraft sollte jedem Arbeitnehmer Veranlassung geben sein, ungenügend den Arbeitern und Angestelltenverbänden beizutreten, die dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund oder der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände angeschlossen sind. Der aus diesem Urteil für die Unternehmer gezogene Schluß aber zeigt der Arbeiterkraft wiederum sehr deutlich, daß die Stunde allen Kauf- und Handarbeitern giebietet, für die Geschlossenheit der Gewerkschaften einzutreten und alle jene Bestrebungen energisch zu bekämpfen, die eine Schwächung ihrer Kampfkraft zur Folge haben. Selbstlose Gänge jedes Einzelnen hat die Gewerkschaften groß gemacht. Die Einigkeit ihrer Mitglieder hat sie uns erhalten und zu dem im Augenblick mächtigsten Werkzeug der Arbeiterkraft gemacht. Nur die Einigkeit und die rege Mitarbeit aller Mitglieder, die Zurückstellung aller persönlichen und Parteinteressen allein sind in der Lage, den Bestand der Gewerkschaften zu sichern, die Pläne der Arbeitgeber abzuschlagen und der Arbeiterkraft den Sieg zu bringen.

Der Schilling übersteigt, doch es fehlen nicht vollständig bei den Schillingen zu erkennen, und nicht es auch für alle in ungenügend, an der Seite des Weltrechts nur langsam vorwärts zu kommen.

Er vor ein Dutzend der Zeit. Die Zeit seiner größten Entwicklung ist in das Gebiet der Schillingen. Er vor auch ein Schillingen und Schillingen, so lassen Güter der Schillingen über und über, so werden sich nach langem Schillingen der Welt Recht und

Für unsere Frauen

weiche belassen und sich ereignen können; daher ist es für eine eigene reichlich werden, doch sie nicht arbeitslos sein. In dem Reich finden wir hier noch ein Schillingen, die anscheinlich



# Reichskanzler Dr. Wirth und die Deutsche Volkspartei

In einem Artikel der „Täglichen Rundschau“ bringt Dr. Marekly, M. d. R., folgende interessante Bemerkungen über das Verhältnis zwischen Minister Wirth und der Deutschen Volkspartei. Marekly sagt: „Nicht nur, daß die Deutsche Volkspartei aus der Regierung ausgeschieden und an ihrer Stelle die Sozialdemokratie in das Kabinett eingetreten ist, es hat überdies mit Minister Wirth derjenige der früheren Zentrumsminister die Kanzlerschaft übernommen, der im abgetretenen Ministerium der am weitesten linksstehende Politiker war und der bei aller Ministerkollegialität doch am wenigsten dem Gesamtcharakter des bisherigen Kabinetts entsprach, vielmehr in vielen Fragen der Sozialdemokratie näher gestanden hatte als den Koalitionsparteien. Insbesondere aber hätte zwischen Minister Wirth und der Deutschen Volkspartei während der ganzen Dauer der letzten Koalition ein sehr scharfer Gegensatz bestanden. Die Deutsche Volkspartei sah in Wirth den ausgesprochenen Schilling und Anhänger Erzbergers, sie bekämpfte in ihm die Grundidee der erzbergerischen Politik, dessen Vertrauenslosigkeit gegenüber den Zusicherungen der Entente und dessen Preisgabe bürgerlicher Wirtschaft- und Staatsauffassung gegenüber sozialistischen Ansprüchen. Derselbe Minister Wirth ist vom Zentrum zum Reichskanzler ausgerufen worden.“

Das ist deutlich genug. Man sage nicht, das sei nur Mareklys Meinung. Es ist die Meinung fast der ganzen Deutschen Volkspartei. Die Deutsche Volkspartei sagt also, zwischen ihrer Politik und der Politik des Reichskanzlers bestehe ein Abgrund. Die deutsche Volkspartei empfindet die Ernennung Wirths zum Reichskanzler beinahe als eine bewußt feindselige Haltung oder gar eine Provokation.“

Gibt es einen größeren Irrtum als den Versuch, durch die Vereinnahmung von ausgesprochenen politischen Feinden des Reichskanzlers in das Reichskabinett, dieses Reichskabinett stärken zu wollen?

# Das neue Ortsklassenverzeichnis

Der Reichstag hat bekanntlich ein von der Regierung vorgelegtes vorläufiges Ortsklassenverzeichnis verabschiedet (das übrigens im Badischen Landtag zu lebhaften Beanstandungen führte), an dem der Beamtenauswärt des Reichstages keine Änderung vornehmen durfte, wenn er das ganze Gesetz nicht gefassten wollte. Dieses Vorhaben ist am 1. Okt. durch eine endgültige Vorlage ersetzt worden. Gegenüber dem bisherigen Verzeichnis sind durch die Neuregelung 7366 Höhenunterschiede vorgenommen worden. Nach Klasse A, die bisher nur 37 Orte umschloß, sind jetzt 331 neu gekommen, nach Klasse B, in der sich bisher 80 Gemeinden befanden, sind 697 gegeben worden. Aus der Ortsklasse E sind 6396 Orte höher eingestuft worden, darunter 180 nach A, 657 nach B, 1881 nach C und 2671 nach D.

# Deutscher Adel

Ein Freund Wilhelm II. — Mecklenburgischer Adel

Vor dem Amtsgericht zu Wenthelm spielte ein eigenartiger Prozeß. Angeklagt war ein Freund des ehemaligen Kaisers Graf S. (der volle Name wird in dem uns übermittelten Bericht leider nicht angegeben). Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Im Frühjahr 1920 war Graf S. zum Besuche seiner in Doorn weilenden Gattin gefahren. Er trug in seiner Kofftasche einen Brillantenschmuck im Werte von 1/2 Millionen Mark bei sich, den seine Gattin bei einer Feierlichkeit anlegen sollte. In Wenthelm wurden die Koffer des Angeklagten revidiert und mit dem Kontrollzeichen versehen. Vor Eintritt in den für die persönliche Untersuchung bestimmten Raum, entnahm der noch in Revisionssaal befindliche Angeklagte den Schmuck seiner Kofftasche und legte ihn in seine schon revidierte Handtasche. Dies wurde von einem Zollbeamten beobachtet und der Schmuck beschlagnahmt. Die Folge war die jetzige Anklage wegen verbotener Ausfuhr und Falschfundation.

Vor Gericht entschuldigte sich der Angeklagte damit, daß es sich um ein altes Familienerbstück handele, das lediglich zu jener Feierlichkeit getragen und dann nach Deutschland zurückgeschickt werden sollte. Der Staatsanwalt beantragte die im Gesetz fest angeordnete Strafe des doppelten Wertes, d. h. 3 Millionen Mark in Geldstrafe und Einziehung des beschlagnahmten Schmuckes. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

# Züllinger und seine Zucht

Roman von Konrad Loete (Fortsetzung.)

Züllinger wurde seines Aufseherpostens enthoben und unter Androhung festerlicher Strafen auf Verschwiegenheit vereidigt. Der als besonders scharf bekannte Werber Knobbe drückte ihn und die drei Wägen in einem geschlossenen Wagen auf sein Kraftwerk, ließ nach Züllingers Plänen neben der Arbeiterverpflegungsfabrik des Kraftwerkes einen besonderen Bau errichten, überreichte ihn nach seinen eigenen Plänen gegen die Außenwelt ab, und dort arbeitete Züllinger nun schon seit einigen Jahren. Die Vorverträge waren längst zur Zufriedenheit ausgefallen. Züllingers Idee ging aufs Ganze, er war kein Freund seiner Hilfsmittel. Wollten sich die Wägen nicht mehr aus eigener Leistung fortbewegen, so mußte man eben eine fabrikmäßige Bewässerungspolitik treiben.

Züllinger experimentierte zuerst mit Mäusen. Die Entwicklung des Säugtieres außerhalb des Säugtierleibes konnte eigentlich bei dem hohen Stand der Eiweißforschung kein großes Kunststück sein. Warum sollte die herausgeschüttelte Mäusegärmutter in der bekannten Maschine keine jungen Mäuse liefern?

Züllinger zerschneidete die Gebärmutter einer einzigen Maus in hundert Stücke, ließ die Stücke in durchprobierter Nähflüssigkeit wieder zur normalen Größe heranwachsen, tat das gleiche mit dem Eierstock einer Maus und übertrug seinen Eiern die ihm zu knifflige Beschäftigung, die weichen Eier aus den Eierstöcken in die Gebärmutter zu verfrachten. Die Befruchtung, die mit Hilfe der gleichbehandelten männlichen Organe ein Leichtes war, übernahm er selbst.

„Wie heißt's?“ fragte Oberdeutsch-Knobbe.

„Mit Ihrer gütigen Erlaubnis könnte ich die ganze Welt mit durchaus lebenskräftigen Mäusen versorgen,“ sagte Züllinger nicht ohne Stolz.

„Ich danke. Nun aber ran an die Hauptsache!“ verjette Knobbe.

„Man liebe nur, den kräftigsten und gesundesten Mann und die kräftigste und gesundeste Frau aus dem Volke fürzieren zu lassen.“

Dies geschah. Der Gesundheitsrat Oberdeutsch-Knobbe machte sich ein Vergnügen daraus.

Nach der in Wenthelm bei der Hofstelle herrschenden Praxis hätte eine Dame des gesellschaftlichen Kreises, dem der Angeklagte angehörte, einen derart wertvollen Schmuck ohne weiteres mit über die Grenze nehmen dürfen. Wenn die Gattin des Angeklagten den Schmuck selbst getragen hätte, würde dies mit Rücksicht auf ihre gesellschaftlichen und finanziellen Verhältnisse nicht beanstandet worden sein. Daß der Angeklagte nicht diesen Umweg gewählte, sondern den Schmuck einfach in der Tasche mit sich über genommen habe, spreche mehr für als gegen ihn.

Aus Mecklenburg wird geschrieben: Die neue mecklenburgische Verfassung, die notwendige Folge der Revolution, hat neben vielen anderen auch einen der größten Stände der vorrevolutionären Zeit in diesem Lande beseitigt: sie hat die Äbter Albin, Malchow und Többeritz als Staats-eigentum erklärt. Nach einem Rechtstitel aus dem Jahre 1572 hand die Abtichtung dieser Klöster und ihres reichen Grundbesitzes dem mecklenburgischen alten Adel zu, der in ihnen seine unverheirateten Töchter bis an ihr selbigen Ende verpflegen ließ.

Die nachrevolutionäre Verfassung erklärt diese „Rechte“ des Adels als die genannten Klöster für nichtig, hebt alle Ansprüche auf die Verwendung ihres Vermögens zu dem erwähnten Zwecke auf und spricht lediglich dem Staat das Recht der Verfügung und Verwaltung zu. Die Klösterberechtigten haben jetzt den Frei-laub Medlenburg auf Wiederherstellung des alten Zustandes ver-klagt. Ihre Klage verlangt Herausgabe des Klostervermögens und Bestätigung ihrer Klosterrechte. Das Ganze ist eine Illu-stration des Wortes: Adel verpflichtet!

# Badische Politik

Die Schnapsbrenner und ihre Helfershelfer

Aus Bühl schreibt man uns: Der Verband der Klein- und Oshbrenner sowie „Stoffbesther“ ist wieder in großer Not, weil der Entwurf zum neuen Branntwein-Monopolgesetz den Schnapsbrennern mehr wie bisher auf die Finger hebt und sie in ihren Rechten bedrückt. Und das mit Recht! In dieser drohenden Gefahr kommen ihnen aber die Zentrumsabg. Seubert und Gen. zu Hilfe, indem sie im Landtag folgende förmliche Anfrage einbrachten: „Nach dem Entwurf des neuen Branntweinmonopolgesetzes werden die Interessen der badischen Kleinbrenner empfindlich geschädigt. Was gebietet die badische Regierung zu tun, um diese Interessen zu wahren?“

Hätten wir Friedenszeiten, so wäre es den Arbeitern, Beamten und Festbesoldeten nie eingefallen, gegen die „schwarze“ Kunst der armen, notleidenden Schnapsbrenner Stellung zu nehmen, selbst auch dann nicht, wenn sie schließlich noch alle Datsiegel in Schnaps umgesetzt hätten. Weil wir aber jetzt andere Zeiten haben und durch die erschreckend zunehmende Schnaps-wirtschaft in den Bezirken Achern und Bühl sich geradezu empörende Zustände herausgebildet und eine große Lebensmittelfür-terung verursacht haben, so erlauben wir uns auch, unsere Stimme zu erheben und immer und immer wieder auf die un-drohende Gefahr hinzuweisen. Darum seien an die Herren Seubert und Gen., die sich in dem geheimnisvollen Dunkel der Schnapswirtschaft jedenfalls besser auskennen, als wir, in aller Höflichkeit, aber auch allen Ernstes die folgenden Fragen ge-richtet:

1. Mit den Herren Seubert und Gen. bekannt, daß die Be-zirke Achern und Bühl zu den teuersten von ganz Baden gehören, und daß ob dieser außergewöhnlichen Teuerung, in erster Linie hervorgerufen durch das alles Maß übersteigende Schnaps- und Schwarzbrennerei, unter der gesamten Beamtenenschaft dieser Be-zirke eine große Erregung und Verbitterung herrscht?
2. Mit den Herren Seubert und Gen. bekannt, daß das Bil-der Straßbild, nachdem die Hofratskommission 1921 und andere haben, nunmehr fast nichts mehr anderes zeigt, als Schnaps-fässer und mit Zuckerröhrenschmelz schwer beladene Wagen und Lastautos?
3. Mit den Herren Seubert und Gen. bekannt, daß in aller-nächster Zeit bei uns ein nicht unerheblicher Preisrückgang für Milch eintritt, was angeblich wegen Futtermangels, während doch Zuckerröhrenschmelz als gutes Kraftfutter bei uns in Hülle und Fülle vorhanden sind?
4. Wie stellen sich die Herren Seubert und Gen. zu der Frage im Hinblick auf die Zuckerverwertung zur bevorstehenden Ein-mündigkeit? Wird die Bevölkerung in diesem Jahre in aus-reichendem Maße mit Einmüchzucker versorgt werden, oder wird die Gewinnung von Zucker wie früher wegen Mangels an Rohstoff-fen verlagert bleiben?
5. Warum ist bei uns der Zucker — angeblich wegen Man-gels an Rohstoffen — immer noch rationiert, während hier täg-lich mehrere Waggons hochprozentige Zuckerröhrenschmelz ausge-laden und zu Schnaps gebannt werden? Wie glaubhaft ver-

sichert wird, sollen bei der Zuckerverwertungsstelle 1200 Waggons fertiger Zucker lagern und der Abberufung harren. Warum gibt man den Zucker nicht dem Volk und den notleidenden Kin-dern? Warum dürfen alle zuckerhaltigen Stoffe reiflos zu Schnaps gebrannt werden, anstatt sie der Volksernährung nutz-bar zu machen?

6. Können die Herren Seubert und Gen. darüber Aufschluß geben, ob die Schnapsbrenner von ihren unkontrollierbaren hohen Einnahmen in gleichem Maße zur Steuer herangezogen werden, wie es bei den Lohnempfängern (Beamten und Arbeitern) vor-geschrieben ist und denen man den letzten Pfennig aus der Tasche holt? Anscheinend nicht, denn sonst hätte es z. B. hier nicht vorzukommen können, daß übermäßige Schnapsbrenner die dümmsten Wetten bei stehendem Wein nur noch mit Tausend-Markstücken zum Austrag bringen.

7. Gölten es die Herren Seubert und Gen. als mit dem christlichen Grundgesetz vereinbar, wenn die Obhöflicher heute schon damit drohen, daß nicht ein Pfund Zwetschgen aus der Grate 1921 aus Bühl hinauskommt, daß sie vielmehr alle samt und sonders ins Schnapsfäß wandern, wenn nicht mindestens 100 M pro Zentner bezahlt werden? Glauben sie, daß über-haupt Obst in hiesiger Gegend zu einem erschwierigen Preise zu bekommen sein wird, angesichts der Tatsache, daß der Schnaps-ungehälles Geld bringt?

8. Was gedenken die Herren Seubert und Gen. als Ver-treter aller Volksschichten zu tun, um die beregten Mithände zu befristigen und den Lohnempfängern ein erträgliches Dasein zu verschaffen?

# Personalarb-Erhöhung und Arbeiter-Locharten

Aus Berlin, 11. Mai wird uns geschrieben: Die gewaltigen Preisaufschläge, die der Arbeiter- und An-gestelltenmarkt aus dem 1. Juni ds. J. in Kraft tretenden Erhöhung der Personalarbete der Reichsbahnkassen für den Ver-lehr zwischen Wohnort und Arbeitsstätte erwachsen, haben die Veranlassung gegeben zu dem folgenden Antrag im Reichstag: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu er-laden, die geplante Neuordnung der Preise der Wochen-löhnen der Reichsbahnkassen einer Kammerung zu unter-ziehen in der Richtung, daß dabei den sozialen, wirtschaftlichen und Siedlungsinteressen Rechnung getragen, bei größeren Entfernungen der Preisberechnung ein mit der Entfernung funktionsreicher Einheitsfuß zugrunde gelegt und eine billiger, auf einen Teil der Woche beschränkte Karte für sog. Kurzarbeitler ausgegeben wird.“

G. d. v. Mannheim, Keil, Dr. Braun-Franken.“

# Eine Pfingst-Konferenz am Bodensee

Veranstaltet das badische Zentrum, an der eine Reihe promi-nenter Führer des politischen Sozialismus teilnahmen. Unter den Anwesenden befanden sich neben badischen, württembergi-schen und bayrischen Führern auch Abg. Erzberger, sowie Vertreter von Voralberg; nach längerer Krantheit wohnte auch Abg. Dr. Schaefer hierbei erstmalig wieder einer Tagung bei. Der Ton der Reden war auf eine mittlere Linie gestellt und der Wille zur Mitarbeit wurde betont. Von Interesse war der zu-treffende Hinweis, daß die Beistellung des letzten Restes der Zwangsverpflichtung von der Souveränität unseres Volkes abhängt, was sich die anwesenden Landwirte einprägen sollten. Der württem-bergische Abg. Andre bestärkte die Meinung, die Vereinigung von Baden, Hohenzollern und Württemberg. Während Bundesrat Dr. Drexler, Dominik (Voralberg) an der Sozialdemokratie an-regelte, erklärte Staatspräsident Trautlitz: Die Frage ist nicht zu stellen: Dürfen die Sozialdemokraten mitarbeiten im Staat? Ich würde die Frage beantwortet wissen: Die Sozialisten müssen mitarbeiten im Staat. Es gilt heute nicht Parteienarbeit zu lei-ten, sondern was zu tun ist, das ist, selbstlos alles zu tun, als reine Vaterlandsarbeit.

# Die Geschäftsfreunde des deutschnationalen Abg. Mager

Unter diesem Titel meldet unser Freiburger Parteiblatt: Nachdem vor einigen Wochen der Leiter und Mitinhaber des Abbaumunternehmens Koneff, Ana. Koneff, in Heidelberg, in Untersuchungshaft genommen wurde, hat man nun, wie uns mit-geteilt wird, am 17. Mai 1921 auch dessen Bruder, der den Ab-bruch der Luischiffhülle in Dinglingen leitete, verhaftet und ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Unlautere Wadenhaken in den Abbaumunternehmungen am Kleiner Loch, der Luischiff-hülle in Dinglingen sowie im Hagenstiehlunternehmen soll der Grund der Verhaftungen sein.

# Der Freiburger Universitäts-Professor Dr. Krebs

dessen Entlassung habe in der Freitagnummer des „Volkswort“, von G. Sch. einer scharfen Kritik unterzogen wird, hat, wie uns mitgeteilt bezw. in Erinnerung gebracht wird, vor etwas mehr als zwei Jahren auch den badischen Landtag beschäftigt. Es war,

Der Mißerfolg konnte nur an einer falschen Zusammen-fassung des Nährprinzips liegen.

Sein Eier wurde übermenschlich, seine Kraftlosigkeit, Be-ängstigen; er war nahe daran, sich völlig anzureiben. Er ver-sand einen neuen Nährreiz, in den er die wachsende Frucht mit ihren Säften und Anfüllungen einwickelte, er nährte elasti-sche Unterlagen aus lebendigem Knorpelgewebe, um ein Bündeligen zu verhitzen, er sorgte für eine besonders genial ausge-deckte Durchblutung, er überließ nicht, und so blieb der Erfolg schließ-lich nicht aus.

Eine erste Serie wohlgeübeter, ungeheuer kräftiger Säug-linge war das Resultat. Ja, Züllinger hatte es fertiggebracht, ihre Embryonalzeit auf fünf Monate herunterzubringen, und es war nicht ungeschick, wenn er seinem Herrn Oberdeutsch-Knobbe eine noch größere Beschleunigung des Verfahrens ver-sprach.

„Schön!“ jagt Knobbe beim Anblick der rötlichen Daumen-lutscher. „Aber was machen wir uns mit den Dingern? Soll das vielleicht zwanzig Jahre dauern, bis sie arbeitsfähig sind?“ Be-stimmen Sie sich, Herr Züllinger!”

An diesen Uebelfand hatte Züllinger noch nicht gedacht. Die Kinder waren aus dem Brutraum herausgenommen und abge-nabelt, es blieb also nur übrig, sie auf normale Weite weiter-wachsen zu lassen. Knobbe gab, wenn auch schimpfend, zu, daß sich Züllinger seines Versprechens entledigt habe; er sah nicht ein, warum er nicht noch mehr verlangen sollte.

„Ich will Ihnen für diesmal diese Säugwürmer hingeben lassen, Sie Stümper! Das nächste Mal liefern Sie mir aber ge-fälligst die Ware gebrauchsreif.“

„Zu Befehl, Herr Gnaden.“

Bei dieser Antwort war es Züllinger nicht wohl zumute. Es war ihm freilich klar, daß ihm selbst für seine Pläne mit Säug-lingen nicht gebüht sei; denn er war bereits in den sechziger Jahren, dazu im Besitz einer sicher nicht mehr allzu lange vor-haltenden Säugelweber und zweier Schruppschneider. So ballte er alle Kraft und allen Haß zu einer Sprungfeder, die ihn auch dieses letzte Hindernis nehmen ließ.

Er ließ die fertigen Säuglinge nicht an die Luft heraus, sondern bettete sie, um ihre Bewegungen zu dämpfen, nur im-mer tiefer in den Nährreiz. Er nahm gefährlichere Lösungen, durchlüftete noch reichlicher, wandte alle erdenklichen Beschleunigungsmittel an, und die Kinder wuchsen und wuchsen.

(Fortsetzung folgt.)







zerliche Begrüßung. Wir leben in furchtbar ernster und harter Zeit. Die Einzelnen schließen sich zusammen zum Wohle der Allgemeinheit. Dieser Gedanke der Genossenschaften wird durch diese Tagungen gefördert. Die Kreditgenossenschaften, wie die Genossenschaften werden in den nächsten Jahren eine viel größere Bedeutung haben, weil die alten Wirtschaftsformen nicht mehr da sind und der Konkurrenzkampf schärfer sein wird als je. Er teile die Auffassung nicht, daß das Genossenschaftswesen die anderen Erwerbsstände schädige. — Bürgermeister Dr. Fortmann begrüßt die Tagung namens der Stadt Karlsruhe. — Desonomerat Häder teilt mit, daß 285 Vereine mit 537 Teilnehmern anwesend sind. Alldann erstattete er den Rechnungsbildbericht. Der Verband zählt heute 480 ländliche Kreditvereine gegen 476 im Vorjahre. Die Vereine zählen 66 780 eingetragene Mitglieder. Sämtliche Vereine sind Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung. Das ist die einzig richtige Grundlage. Der Gesamtjahres der Vereine betrug 411 Millionen gegen 380 Millionen, also mehr 31 Millionen. Der Gesamtgewinn 773 000 M. Der Reservefond 5 478 000 M., der durchschnittliche Umlauf 878 000 M. Die Vereine hatten wenig Gelegenheit, die reichlich zufließenden Gelder direkt zu verwenden. Der Ausgleich bei der Ab. Hypothekendarf mußte daher voll in Anspruch genommen werden. Die Verbandskasse hat 120 Millionen Guthaben. Der Geldbedarf wird sich in ungeahnter Weise wieder einstellen. Deshalb müssen alle überflüssigen Gelder den ländlichen Kreditkassen zugeführt werden. Die Banken nehmen auf die Eigenart des Landw. Kredit keine Rücksicht. Diese Kreditverbandskasse ist keine bloße Ausgleichskasse mehr, sondern eine voll ausgestattete Bank. Rechner berichtet sodann über die Tätigkeit des Verbandes. — Bürgermeister Red berichtet über die Prüfung der Verbandsrechnung und stellt fest, daß das Gesamtvermögen 84 892 M. beträgt und gegen das Vorjahr um 2943 M. vermindert wurde infolge der Verteuerung der Revisionen. Dem Verbandsvorstand und Rechner wird Entlastung erteilt.

### Aus dem Lande

Heidelberg, 20. Mai. Im Kanal bei Weiblingen wurde die Leiche eines zwei bis drei Monate alten Kindes aufgefunden. Das Kind ist allem Anschein nach ertrunken und dann ins Wasser geworfen worden.

Dossenheim bei Heidelberg, 22. Mai. Durch ein schweres Brandunglück ist die Familie des Hauptlehrers a. D. Guth in tiefe Trauer versetzt worden. Die 64jährige Frau des Hauptlehrers war im Keller mit dem Licht ihrer Kleidung zu nahe gekommen und wurde vollständig verbrannt aufgefunden.

Mühlheim, 21. Mai. In einem hiesigen Gögewerk geriet der 28jährige Arbeiter Kunz unter einen herabfallenden großen Baumstamm und wurde so schwer verletzt, daß er starb.

Von der Schweizer Grenze, 21. Mai. Nach Wittermeldungen sollen etwa 300 Wehrleute demnächst aus der Schweiz nach Deutschland zurückkehren. Rund 150 dieser Familien sollen in Baden untergebracht werden.

Reibers, 21. Mai. Beim Stadelbrand wurde der ledige Sohn Hubert des Realgymnasiums H. mit zerstückelten Gliedern tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der junge Mann, der sehr schwache Augen hatte und vor einer Augenoperation stand, vom Turm herabgestürzt ist.

Willingen, 20. Mai. Ein geriebener Schwindler hat hier mehrere Personen um größere Beträge gebracht. Es handelt sich um einen gewissen Julius Niedner aus Saarbrücken, der sich für einen Bankbeamten ausgab und in einem Kaffeehaus herrlich und in Freuden lebte. Da der Ganner sehr sicher auftrat, fand er überall willige Aufnahme und hat sich insgesamt mindestens 7000 M. erschwindelt.

Stetten a. T., 21. Mai. Auf dem Heuberg sind in den letzten Tagen etwa 100 Wiener Kinder zum Erholungsurlaub eingetroffen.

Neberlingen, 20. Mai. Unter dem Verdacht den Brand des Gasthofes „Geehof“ verursacht zu haben, wurde der 20jährige in dem Gasthofe beschäftigt gewesene Knecht Johann Wächter festgenommen. Der durch das Feuer verursachte Schaden beträgt über eine halbe Million Mark.

### Aus der Stadt

Bundestag des bad. Stenographenbundes „Stolz-Schrey“. Während der Pfingsttage hielt der bad. Stenographenbund Stolz-Schrey in Mühlheim sein diesjähriges Bundesfest ab. Nach der einleitenden Sitzung des Bundesvorstandes fand am Samstagabend die Vertreterversammlung statt, in der die geschäftlichen Angelegenheiten geregelt wurden. Der Jahresbericht ergab ein erfreuliches Bild der stenographischen Lage im Bundesgebiet und zeigte, daß die Vereins- und Mitgliederbewegung in stetiger Fortschreiten begriffen war. Als Tagungsort für das nächste Bundesfest wurde Mannheim in Aussicht genommen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kreisrichter Prof. Fischer-Karlsruhe und zum 2. (geschäftsführenden) Vorsitzenden Dr. Fischer-Karlsruhe wiedergewählt. — Zu den Veranstellungen am Pfingstsonntag waren ungefähr 400 Teilnehmer erschienen, die sich am Wettbewerb im Schnellschreiben (neben deutsch auch französisch, englisch, spanisch und russisch) und Lesen beteiligten. In der Festversammlung, die mittags im Rathausfoyer stattfand, hielt nach den üblichen Begrüßungen Dr. jur. Fröh. Wenzel einen äußerst interessanten Vortrag über „Die Kurzschreib- und unsere Zeit“.

Milchpreise in süddeutschen Städten. Wie berichtet, ist der Verbraucherpreis für den Liter Milch in Freiburg von 2,20 auf 2,60 M. erhöht worden. Aus einer Uebersicht, die allerdings für Ende Dezember gilt, ist ersichtlich, daß von den süddeutschen Städten Frankfurt a. M. den höchsten Preis mit 2,50 M. hatte, dann folgen die badischen Städte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg mit 2,20 resp. 2 M. Die Preise in Stuttgart, München und anderen süddeutschen Orten liegen zwischen 1,45 und 1,52 M.

### Aus der Stadt

Karlsruhe, 23. Mai. 23. Mai. 1863 Gründung des Allg. Deutschen Arbeitervereins in Leipzig. — 1871 Kommunegeneral Dombrowski in Paris. — 1920 Kongreß der Sozialdemokratie Hollands in Dordrecht.

Karlsruher Parteinachrichten

Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, Genossen und Genossinnen, folgt schon heute für einen zahlreichen Besuch der am Mittwoch, 25. Mai, abends 7/8 Uhr im „Eisenkaffee“ stattfindende Hauptversammlung. Eine wichtige Tagesordnung ist zu erwarten. U. a. wird Gen. Reichstagsabg. Schöpflin einen Vortrag halten über: Die Notlage des Deutschen Reiches und die Sozialdemokratie.

Sozialdem. Bürgerausschußfraktion. Montag abend halb 8 Uhr im H. Rathausaal Fraktionsfraktion. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Werbegruppe Gewerkschafter. Dienstag, 24. d. M., abends 8 Uhr, Gasthaus zur „Linde“ (Hirtel) Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Massenbericht. 3. Vorstandswahlen. 4. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen notwendig!

Bezirk Mühlheim. Am Dienstag abend halb 9 Uhr findet im „Schwanen“ eine wichtige Parteibersammlung statt, in der die wichtigsten Bürgerausschußvorlagen zur Besprechung stehen, außerdem ist die zurückgestellte Kreiswahl zur Bezirksleitung vorzunehmen. Es ist also erforderlich, daß alle Genossen erscheinen.

Verein Arbeiter-Jugend. An dem Bankett zum Reichsarbeiterporttag nächsten Samstag abend in der Festhalle beteiligt sich die Arbeiter-Jugend durch Aufführung eines Reigenes. Die Uebungen hierzu finden im Turnsaal der Hebelstraße jeweils abends Punkt 7/8 Uhr statt. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden ersucht, heute abend pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

### Ein Karlsruher Moskowiter

Herr Friedrich ist — oder war — befanntlich ein ganz Stradafaler. Wenn die Karlsruher Kommunisten irgend einen Straßenpfeiler inszenierten, dann rannte der kleine Mann mit schnatterndem Mundwerk wie ein Rasender von einem Hausen zu dem andern, sie zu irredolentären Taten aufreizend. Er rannte dabei stets so schnell, daß er selbst immer pünktlich jeglicher Gefahr entrinnen konnte. Das hatte er glücklich den größeren hiesigen kommunistischen Vorbildern abgesehen. Wir armen Mehrheitssozialisten waren natürlich im Urteil des Herrn Friedrich nur elende Feiglinge, die vor der bürgerlichen Gesellschaft sich ducken, ihr Konzessionen statt den Garaus zu machen. Das ging alles ganz gut und schön, bis, ja nun, bis Herr Friedrich sich um ein Pöschchen bei der Stadt bewarb. In diesem Augenblick schmolz bei dem stolzen Kommunisten alle Unentwegtheit glatt zusammen. Mündlich und schriftlich versicherte er den amtlichen Stützen des Klassenstaates, daß er Herr Friedrich, auf jede weitere politische Tätigkeit verzichten werde, wenn man ihm Stellung gebe. Nun stolziert der rrabitale kommunistische Karlsruher Moskowiter in den Straßen herum, eine städtische Milze auf dem schönen Denkerhaupt. Auf die leidige Milze auf seinem Kopfe ist Herr Friedrich barmüthig jetzt noch stolzer als ehemals auf den Sowjetkern auf seiner Feldenkraut. Und andere werden folgen.

### Mitteilungen aus der letzten Stadtratssitzung

200 jähriges Bestehen der Schlingengesellschaft Karlsruhe. Der Stadtrat beschließt, der Karlsruher Schlingengesellschaft zur Feier ihres 200 jährigen Bestehens einen Ehrenpreis für das geplante Preisfest, sowie eine Ehrengabe für ihr Vereinshaus in Gestalt von Erzeugnissen der heimischen Industrie zu widmen.

Sommerfahrplan der Stadt. Straßenbahn. Mit Wirkung vom 1. Juni 1921 werden die Wagen der Linie 1—5 mit einer Zeitpanne von 7 1/2 Minuten verkehren; auf der Linie 6, die eine geringere Frequenz hat wird ein 10 Minutenversteck eingehalten. Vom Osten und Westen der Stadt werden zu den Frühzügen der Staatsbahn Anschlusswagen abgefahren. Auch werden am Hauptbahnhof abends zu den Spätzügen der Staatsbahn Wagen bereitgestellt, die die ankommenden Reisenden noch nach dem Stadtkern bringen werden.

Erhöhung von Gebühren im Verwaltungsverfahren. Um die nach dem Voranschlagsentwurf für das Rechnungsjahr 1920/21 sich ergebende Unzulänglichkeit der Einnahmen aus Gebühren für die Vernehmung von Verwaltungsverfahren gegenüber den Ausgaben für die Friedhofunterhaltung auszugleichen, wird beim Bürgerausschuß die Zustimmung dazu beantragt, daß mit Wirkung vom 1. Juni ds. J. die Gebührensätze des § 65 Abs. 1 bis 5 (Gebühr für Vernehmung von allem Verwaltungsverfahren) und des § 66 Abs. 1—4 (Gebühren für die Bewilligung oder Verlängerung des Verwaltungsverfahrens an besonderen Verwaltungsverfahren) um 50 vom Hundert erhöht werden.

Strassenherstellung. Der Stadtrat beschließt die Herstellung der Südhalbinsel der Straße „Hinter der Kirche“ im Stadtteil Durlach. Die Gesamterstellungskosten der Straße, in der Gas- und Wasserleitung bereits verlegt ist, stellen sich auf 14 500 M. Von dieser Summe sind 4 571 M. bereits aus den mit Bürgerausschußvorlage Nr. 76 vom 25. Nov. 1918 für den Bau von Kleinwohnhäusern im Vorort Durlach bewilligten Kredit veranschlagt. Beim Bürgerausschuß soll daher ein weiterer, aus Anleihenmitteln zu bestreitender Betrag von 10 043 M. angefordert werden.

### Änderung der Linienführung der Städtischen Straßenbahn

In der Linienführung der städt. Straßenbahn treten mit Wirkung vom 1. Juni ds. J. folgende Änderungen ein:

Linie 2 Schlachthof—Hauptbahnhof—Mühlburg verkehrt statt wie bisher über Kapellenstraße wieder über Marktplatz—Ettlinger Straße.

Linie 3 Eitdörfer wird als Ringbahn vom Marktplatz über Ettlinger Straße—Hauptbahnhof—Hauptpost—Marktplatz geführt.

Linie 5 Eitdörfer—Beiertheim verläßt ihren bisherigen Weg beim Ettlinger Tor, fährt durch die Kriegsstraße über Ruppurrstraße nach dem Hauptbahnhof und wird auf der neu angelegten Straße nach Beiertheim fahren.

Der bisherige Südwestring Linie 6 wird wieder aufgelöst. Die Wagen gehen künftig am „Mühlen Krug“ ein und fahren durch die Mathysstraße über Karlsruher Straße nach dem Hauptbahnhof und von hier durch die Ettlinger Straße über Kriegsstraße durch die Kapellenstraße nach dem Friedhof.

Die Linie 1 vom Rheinhafen nach Durlach und die Linie 4 vom Friedhof nach dem Mühlen Krug haben den an sie gestellten Anforderungen bisher durchaus entsprochen und werden daher eine Änderung nicht erfahren.

i. Ruppurr. Die Tarifierhöhung auf der Albtalbahn scheint eine schwere Geburt zu werden, aber noch weniger Freude dürften die Fahrgäste der Bahn an dem zur Welt kommenden Produkt in Gestalt der Fahrpreiserhöhung haben. In einer kürzlich stattgefundenen Bürgerausschußsitzung versicherte zwar unser Stadtkämmerer auf eine Anfrage des Gen. Höhn, daß die Fahrpreise der Albtalbahn nach der Erhöhung sich ziemlich an diejenigen der Staatsbahnen anlehnen dürften, und der kurzen ging die Nachricht durch die Presse, daß der Aufschlag auf der Albtalbahn nur etwa 6 1/2 Prozent betragen würde. Wer jedoch sich in dieser Frage etwas auskennt, der wußte, daß die Versicherungen des Stadtkämmerers sowohl wie die Beitragsnotiz nur eine Verhöhnungspille sein sollten. Je näher nämlich der Tag des Infanzitrens des Aufschlags rückt, desto mehr liest sich auch der Schleiter. Heute spricht man z. B. von einem überraschenden Aufschlag für Monatskarten von Ruppurr nach dem Marktplatz, jedoch dieselben in Zukunft 45 M. kosten würden. Den Löwenanteil der Erhöhung soll die Straßenbahn einheimen, während die Albtalbahn diesmal sich mit einem geringeren Anteil bescheiden muß. Auch die Wochenkarten, sowie die genöthigten Fahrkarten sind mit einer bedeutenden Erhöhung bedacht, doch steht Bestimmtes noch nicht fest. Wenn die geplante Erhöhung Wirklichkeit wird, so bedeutet dies nichts mehr und nichts weniger, als daß zahlreichen Arbeitern von Ruppurr und der Gartenstadt das Fahren zur Arbeitsstelle und damit das Wohnen in diesem aufblühenden Stadtteil einfach unmöglich gemacht wird. All die Beitragsnoten, durch Neubauten in Ruppurr und besonders in des Gen. Höhn, annehmbare

Bahnlegenheit zu schaffen, werden illusorisch gemacht, denn 540 M. pro Jahr für sich allein ohne für die anderen zumteil ohne Entgelt arbeitenden Familienangehörigen (Beförderung ufm.) an Fahrgeld auszugeben, ist für die meisten Familienmitglieder einfach unmöglich. Man betrachte doch einmal die ganze Fahrpreiserhöhung auf der Albtalbahn seit Beginn des Krieges. Vor demselben kostete z. B. eine Jahreskarte nach Karlsruhe 30 M., in Zukunft soll der Preis 540 M. betragen. In ungefähr gleicher Tendenz vollzog sich die Erhöhung der Wochenkarten und allgemeinen Fahrkarten. Der einzige Erfolg dieser Erhöhungen war, daß immer mehr Beamte und Arbeiter auf die Fahrgelegenheit verzichteten und den Weg zur Arbeitsstätte auf Schuflers Rücken oder per Strohtrug zurücklegen gezwungen sind. Der erwartete finanzielle Erfolg blieb jedoch aus und mußte ausbleiben, denn was nützt die Erhöhung der Fahrpreise, wenn die Fahrgäste wegbleiben? Man muß doch bedenken, daß die Albtalbahn keine Straßenbahn ist, die Verkehrsbedürfnisse überaus viel zu wünschen übrig läßt und der Gemeindefiskus verheerend alles, aber nur keine Unnehmlichkeiten mit sich bringt. Die maßgebenden Instanzen mögen sich deshalb die Tarifierhöhung wohl überlegen, sie mögen dabei bedenken, daß alles seine Grenzen hat, auch die Fahrpreiserhöhungen. Wir warnen noch in letzter Stunde.

Reichstagsler Dr. Wirth wird am nächsten Mittwoch zum Besuch der badischen Regierung hier eintreffen.

Der Pfingsterefer im Stadtgarten. In wie hohem Maße sich der Stadtgarten während der beiden Pfingst-Pfingsttage der Gunst des Karlsruher und des fremden Publikums erfreute, möge daraus entnommen werden, daß er am ersten Tage (Pfingstsonntag) von 12 105 zahlenden Personen, die Abonnenten also ausgenommen, besucht war; am zweiten Tage von 14 575 Personen. Die Gesamt-Einnahme des Stadtgartens an beiden Tagen aus Eintrittsgeldern, Abonnementkarten, Bootskarten und Preis- und Fahrkarten betrug 76 644 M. und erreichte damit annähernd die Höhe der hohen Gesamtjahres-einnahme des Abonnementjahres 1910. Die Abendveranstaltungen am Pfingstsonntag (Kongert mit Feuerwerk) war allein von über 16 000 Personen besucht. Auch die Zahl der Inhaber von Jahreskarten wuchs andauernd. Es ist sehr erfreulich, daß sich die Karlsruher Bevölkerung in solch steigendem Maße dem Besuch des Stadtgartens zuwendet und damit dazu beiträgt, den Heilbetrag von nahezu 800 000 M., den der Stadtgarten-Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1921/22 aufweist, nach Möglichkeit herabzumindern.

In einem Städte-Wettkampf trafen sich Sonntag nachmittag im Stadtgarten am Rheinhafen die Mannschaften des Schwimmvereins Karlsruhe und jene des Schwimmvereins Stuttgarter Kanustadt. Der Besuch der Veranstaltung war ein recht guter. Die Leistungen der beiden Vereine waren recht gute, es wurde durchweg schöner Sport geboten. Die beiden Mannschaften sind als gleichwertig zu bezeichnen, die Einzelkämpfer zeigten eine leichte Ueberlegenheit. Die ausgetragenen Wettkämpfe waren sehr spannend und hart. Den Karlsruhern waren vier Erfolge beschieden, den Stuttgartern nur zwei, zwei Nipps. Die Karlsruher Schwimmer 4 Tore gegen 1 Tor der Stuttgarter Gaste. Zwischen den einzelnen Wettkämpfen brachten die Karlsruher Mannschaften noch eine Reihe Schwimmvorführungen, aus denen besonders ein ganz prächtig geschwommener Damenreigen hervorgehoben sei, auch ein Jugendreigen, ein Döllingschwimmen und ein Kunstschwimmen gelang recht gut. Die zahlreichen Besucher zeigten Einbeimische wie Gaste mit lebhaftem Beifall aus.

Geistesreicher Fahrradmarer. Ein Eidorado für Fahrradliebhaber ist der verkehrreiche Platz vor dem Hauptpostgebäude. Zahllos sind die Räder, die hier den Fahrradmarkern zum Opfer fallen. Doch manchmal geht es auch anders. So gestern vormittag, als ein hiesiger Bierbrauer vor dem Hauptpostgebäude einem „herrenlosen“ Rad „begegnete“, es heftig und heftig umschobelte. Aber — in diesem Falle wachte die Nemesis. Die übelle Tat wurde bemerkt. Ein hundertfacher Räder erstickt in dem ob dieser übellen Tat erloschen Publikum. Der Fahrradliebhaber wurde ergriffen, vom Rade gehoben und verhaftet.

Jubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit beim badischen Gewerbeaufsichtsamte kann Herr Obergewerbeinspektor Genf. Haas zurückblicken. Er wurde am 22. Mai 1896 von dem damaligen Fabrikinspektor Dr. Weisshofer berufen. Mit seiner Anstellung als lech. Assistent bei der Fabrikinspektion ging Baden insofern bahnbrechend vor, als Herr Haas im ganzen Reich der erste Fabrikinspektor im Gewerbeaufsichtsdienst war.

Arbeiteraktivitätenabend. Heute abend punkt 8 Uhr hält im Handarbeitsaal der Hebelstraße, Kreisstr. Gen. Dr. Müller einen Vortrag über „Das Christentum im Lichte der sozialen Umwälzung“. Da der Eintritt frei ist und der Vortrag öffentlich, sollte es recht vielen Genossen möglich sein, sich zu demselben einzufinden.

Ortsklasseneinteilung von Karlsruhe. Nachdem das kürzlich angenommene Referat über die Ermattung der Beamten, Angestellten und Arbeiter auf Erhöhung von Karlsruhe nach Ortsklasse A entfallen hat, rufen die Groß-Organisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter zu einer am Dienstag, 24. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saal des Restaurants „Friedrichshof“ stattfindenden Protestversammlung auf. (Siehe Inverat.) Es hat erwartet werden, daß die Beamten und die an der Ortsklasseneinteilung interessierten Angestellten und Arbeiter vollzählig in der Versammlung erscheinen, um gegen die Nichtberücksichtigung der Verhältnisse von Karlsruhe in dieser Frage zu protestieren und die Einreihung in Ortsklasse A bei der endgültigen Regelung zu fordern.

Das nächste Radmittagskonzert im Stadtgarten findet am Dienstag von 4 bis 7 Uhr statt. Das Konzert wird vom Musikverein Harmonie ausgeführt.

### Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 23. Mai 1921

Das Hochdruckgebiet beherrscht die Witterung ganz Mitteleuropas und bringt fetteres Wetter mit zunehmender Wärme. Die Neigung zur Gewitterbildung ist sehr gering. Voraussichtliche Witterung bis Dienstag nach: Heiter, wolken, warm, östliche Winde.

### Briefkasten der Redaktion

A. D., Durlach. Briefschlänger müssen die 7 hüttesten Freitag früh bei uns eingetroffen sein, wenn sie noch in der „Muschelbude“ veröffentlicht werden sollen. Ihre Einreichung kam erst am Freitag abend!

Schriftleitung: Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Besize Nachrichten Hermann Adels; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Effeler; für den Angehörigen Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

**Steckenpferd-Seife**  
die beste Liniemilchseife für zarte weiße Haut

Nr. 117  
Seite 4  
Der  
Eien  
schaf  
wetter  
schaft  
Sangen  
Fau  
Unter  
gen 47  
sch 82  
78:74  
Unter  
Beigart  
erschien  
nach am  
tonia 2:  
Auf  
Der  
joll als  
Arbeiter  
überall  
Zeugnis  
sahelange  
fungsab  
beiterpö  
gend leiste  
Für  
M. Sp. L.  
und Spiel  
stati. De  
Sportar  
Ein  
nachm. 1/2  
7 Uhr in  
Teil die  
Lariell, so  
die Beran  
zen trile  
terjungen,  
wie Fußb  
führungen  
Am G  
Start un  
rube. E  
Lämpfe  
Nimmer-M  
eine werd  
weit in d  
empfinden  
Der L  
Ausgah  
notierte  
H. Ste  
notierte  
Schu  
gef. 1. I  
Wie un  
1.200 M  
Überanla  
Ortsk  
schaftsb  
Verfamm  
träge 74  
Dr. mind  
tigit".  
Mai. 8.  
Karls  
Lokal.  
Karls  
abends  
schließend  
In de  
schleiss  
Erieler  
Ereignis  
schwerst  
schleiss  
dem Gru  
Lauende  
und fleh  
sind ersd  
das Leg  
Gaben  
Konto U  
treuen  
Gesells  
ruhe Ar



# Jugend \* Wandern \* Spiel \* Sport

## Der Sport am gestrigen Sonntag Arbeiter-Turn- und Sportbund

**Spielfelder für Fußball.** (Albtalgruppe) 1. Mannsch. Eßlingen — Grünwetterbach 75:58; Palmbach — Grünwetterbach 81:52; Eßlingen — Palmbach 79:45. 2. Mannsch. Eßlingen — Grünwetterbach 46:47; Reichenbach und Sengenbach fehlen und haben somit die Spiele verloren.

**Fußballspiele in der Gruppe Durlach.** A-Mannschaften: Untergrombach — Durlach 74:64; Untergrombach — Gröningen 47:42; Gröningen — Aue 82:78; Gröningen — Durlach 82:77; Aue — Untergrombach 60:52; Aue — Durlach 78:74. B-Mannschaften: Gröningen — Durlach 73:61; Untergrombach — Durlach 45:44; Aue — Durlach 82:75. Weingarten A 11-Herren-Mannschaft verliert wegen Nichternehmens 2 Punkte.

**Privatspiele.** Karlsruhe I — Weil I in Karlsruhe 3:1; Aue I — Forstheim-Gröningen I in Aue 3:1; Wiesenbach II gegen Langensteinbach II 0:3; Wiesenbach I — Langensteinbach I 2:4; Wiesenbach III — Langensteinbach III 0:8 (familiäre Spiele in Langensteinbach); Turnverein Hohenwetterbach — „Bahnfrei“-Gröningen I. Mannsch. 2:7 (1:4); 2. Mannsch. 1:6 (0:2); Karlsruhe I — Sagsfeld I 1:1; Arbeiter-Turnverein Riedelsheim — Fr. Turnerschaft Mörch 3:2.

**Weitere Sportveranstaltungen.** F. C. Mühlburg — Borussia-Saarbrücken konnte nicht stattfinden, da letzterer Verein nicht erschienen ist, trotzdem er dem F. C. Mühlburg sein Kommen nach am 22. Mai versichert. — F. C. Mühlburg — A. S. Franconia 2:1 für F. C. Mühlburg.

## Auf zum Reichsarbeiter-Sporttag

Der Reichsarbeitersporttag, der am 29. Mai stattfindet, soll als maßvolle Rundgebung für die körperliche Erziehung der Arbeiterklasse in ganz Deutschland gefeiert werden. Es wird überall ein Ereignis werden. In aller Öffentlichkeit wird Zeugnis abgelegt, wie sich ein Zweig der Arbeiterbewegung durch jahrelange rastlose Arbeit herausgearbeitet hat zur höchsten Leistungsfähigkeit und Stärke. An diesem Tage werden die Arbeiterportler zeigen, was sie in der Erziehung unserer Jugend leisten können.

Für die Arbeiterportler des Karlsruher Bezirkes findet der A. M. Sp. L. in Karlsruhe auf dem idyllisch gelegenen Turn- und Spielplatz der Freien Turnerschaft an der Linkenheimerallee statt. Das Programm ist ein überaus reichhaltiges, alle Sportarten sind darin vertreten.

Ein Fußballwettkampf am Samstag, 28. Mai, nachm. 1/2 Uhr leitet die Veranstaltung ein. Ihm folgt abends 7 Uhr in der Festhalle ein Festkonzert, dessen musikalischer Teil die „Harmonie“ übernehmen hat. Das Arbeiterportler-Orchester, sowie der Gem. Chor betr. Eßlingen-Gröningen werden die Veranstaltung mit Vortragsreden eröffnen. Des weiteren werden mit: Freie Turnerschaft, Athletengesellschaft, Arbeiterjugend, Naturfreunde und Nachzügler. Sonstige Sportarten, wie Fußballspiele, Wassersport usw. gelangen durch Sonderveranstaltungen zur Geltung.

Am Sonntag früh 7 Uhr Mannschafstwaldlauf. Start und Ziel ist der Turnplatz der Freien Turnerschaft Karlsruhe. Anschließend finden die Mannschafst-Wettkämpfe statt. Nachmittags 1/2 Uhr Aufführung in der Weierheimer-Allee zum Demonstrationstag. Die Kartellvereine werden ersucht, geschlossen an demselben teilzunehmen. Soweit in den Kartellen Musikkapellen vorhanden sind, wäre es zu empfehlen, solche mitzubringen. Der Festordnungsausschuss ist

unbedingt Folge zu leisten, erkenntlich durch blaue Armbinden. Um eine glatte Abwicklung bei einem großen Massenbesuch zu ermöglichen, mögen die Kartellvereine ihren Bedarf an Eintrittskarten im Vorlauf bedenken. Nach Ankunft auf dem Festplatz gelangen Massenfreibungen der Turner und Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen zur Vorbereitung, anschließend Ringen, Ringkampf. Einmal neues wird von unsern jüngsten Gliedern der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung, dem Arbeiter-Schachklub, geboten werden, und zwar ein solimiertes lebendes Schachspiel. Außerdem beteiligt sich noch das gesamte Sängerkartell durch Einzel- und Massenspiele am Feste. Das Harmonie-Orchester wird die Pausen mit Konzertstücken ausfüllen. Für Kostbelastung ist auch reichlich Verpflegung getroffen, denn es werden Karussells, Schiffsfahrten usw. aufgestellt. Abends 6 Uhr Bekanntgabe der Resultate.

Es ist die moralische Pflicht der Arbeiter- und Beamtenchaft von Karlsruhe und Umgebung, an diesem Ehrentag der Arbeiterportler, der ein Ehrentag für die gesamte moderne Arbeiterbewegung ist, sich einzufinden. Die unermüdeten Arbeiterportler haben Anspruch auf weiteste Anerkennung durch die Arbeiterchaft. Darum, organisierte Arbeit, Angestellte und Beamte, findet auch zu den Veranstaltungen zahlreich ein, macht den Ehrentag der Arbeiterportler zu dem eurigen, zeigt in der Tat durch Massenbesuch eure Solidarität mit euren sporttreibenden Massengenossen!

## Arbeiter-Jugend- und Frühlingsfest in Triberg

Der Arbeiter-Jugend- und Frühlingsfest am Pfingsten in Triberg, dessen Abhaltung von den Saargauer Jugendgenossen angesetzt worden war, wurde zu einer Veranstaltung, die weit über den geplanten Rahmen hinausging. Seit aus ganz Baden und aus vielen Orten Württembergs waren Vertretungen oder auch familiäre Mitglieder, soweit sich dies irgendwie hatte ermöglichen lassen, erschienen. So wurde die Tagung zu einer Rundgebung der arbeitenden Jugend der ganzen Südwald des deutschen Vaterlandes, die allen Teilnehmern tiefe Eindrücke hinterließ. Die Veranstaltung nahm einen geradezu erhebenden Verlauf.

Viele Jugendgenossen fanden sich schon Samstag ein. Bei Privatessen sowie in einem Massenquartier wurden die Anstimmungen untergebracht. Schon mit dem ersten Morgenmahl hatten die meisten Jugendgenossen ihre Quartiere verlassen, um in den Bergen um Triberg herumzukletteren. Um 11 Uhr trafen sich etwa 200 Jugendgenossen und Genossinnen am Wasserfall, wo Vorschläge über die zu treffenden Veranstaltungen gemacht wurden.

Um halb 12 Uhr ging es dann zum Frühkonzert nach dem Marktplatz. Nachmittags 2 Uhr stellte sich auf dem Marktplatz der Festzug auf, an dem mindestens 200 Jugendgenossen und Genossinnen teilnahmen. Voran die rote Fahne mit dem A. M.

eingesetzt, ging der Marsch durch mehrere Straßen der Stadt und dann hinauf auf die Höhe in den frischen grünen Frühlingwald. Nichts als reine Lebensfreude äußerte sich hier im schönen Schwarzwald. Bei Gesang, Reigen und Spiel vergingen die Stunden und im geschlossenen Zug ging es wieder hinab ins gastfreundliche Städtchen. Im Badaal, wohin sich der Zug der Arbeiter-Jugend begab, entwickelte sich bald ein munteres Treiben unter den Klängen der guten Hauskapelle unserer Triberger Parteigenossen, und gar bald fanden sich Jugendgenossen und Jugendgenossen, die die prächtigsten Feierngebäude unserer reichen Arbeiter-Literatur zu Gebot brachten.

Für die Arbeiter-Jugend des 1. Bad. Landtagswahlkreises begrüßte Gen. Porzig die Anwesenden und dankte den Triberger Genossen für die gastliche Aufnahme. Den Willkommengruß im Namen der Partei entbot hierauf Gen. Haas-Triberg. Es folgten noch weitere Ansprachen, sowie schöne Reigenaufführungen, worauf sich alle Teilnehmer zur Beleuchtung des Kaiseralles begaben. Der Eindruck auf die Arbeiterkinder, die nun einmal aus dem dumpfen Fabrikklo, aus dem Geratter der Maschinen, aus der Enge und Not des Vaterhauses mitten hineingestellt wurden in die schöne, wunderbare Schwarzwalddauer, wird unaussprechlich sein.

Der Morgen des zweiten Pfingsttages, ebenso feinhin wie der erste Pfingsttag, vereinigte morgens 7 Uhr noch einmal alle Teilnehmer an der Tagung auf dem Marktplatz. Aber es galt für die meisten Abschied zu nehmen. Mit herzlichem „Frei Heil!“ und „Auf Wiedersehen!“ schieden in gescheiter Ordnung die Arbeiter-Jugendvereine. Die Zurückgebliebenen wanderten in Tribergs Umgebung, besuchten die Gewerbeausstellung und bewunderten die wunderbaren alten Höhlen, die dort angelegt sind. Nachmittags schieden dann die letzten der jungen Menschen schweren Herzens.

Erwähnt sei noch, daß Mitglieder der Arbeiter-Jugend anwesend waren aus Biberdingen, Durlach, Freiburg, Karlsruhe, Hornwiesheim, Mannheim, Radolfzell, Neutlingen, Nottwil, Schramberg, Schwenningen, Singen, Stuttgart, Tuttlingen, Wöhrtenbach.

Ein Ferienheim der Pfälzer Naturfreunde. Mitten im Herzen des Pfälzerwaldes sind die Naturfreunde auf Pfingsten zusammengelassen, um an der Eröffnungsfeier des Ferienheimes der Ortsgruppe Ludwigsbafen teilzunehmen, das bei Einsein durch die unübertreffliche und vorbildliche Arbeit der Ludwigsbafener dort entstanden ist. Dieses neue Naturfreundehaus ist sowohl nach seiner günstigen Lage, als auch wegen seiner vortrefflichen Ausgestaltung für ein Ferienheim der bisher dem Verkehr übergebenen Naturfreundeheime. Die Eröffnungsfeier gestaltete sich daher auch für die Ludwigsbafener Genossen zu einem großartigen Erfolg. Die Herrschaften der Pfälzer wurde herzlichst durch den Jagd aus Baden, Württemberg, Hessen und dem Saargebiet. Bis zum Beginn der Eröffnungsfeierlichkeit waren Haus und die angrenzenden Hügel und Wälder nicht belagert. Eine anständige Stille herrschte die Anwesenden als der Präsident des Vereins, Nationalrat Gen. Volkert aus Wien, in seiner Festrede so recht den Pfingstgeist der neuen Zeit in die Herzen legte. Alles gelobte sich aufs neue, die hehren und edlen Ziele auch fernherg seiner Verwirklichung entgegen zu führen. Ansprachen hielten auch für den Gau Baden Gen. Westermann-Karlsruhe und für den Gau Schwaben Gen. Hartmann-Stuttgart, indem sie die Griffe der Nachbargauen übermittelten und die Ortsgruppe Ludwigsbafen zum Gelingen des Wertes beglückwünschten. Die Ortsgruppe Mannheim ließ ein Geldgeschenk und die Ortsgruppe Mainz ein Bild überreichen. Aus allen Teilen des Reiches sind Glückwunschtelegramme eingelaufen.

**Reise- und Sporthaus**  
**Eduard Müller**  
Waldstr. 45 Karlsruhe i. B. Telef. 2165  
Beide und billigste Bezugsquelle  
für sämtliche Sport-Geräte  
Fußball — Leichtathletik — Turnen — Hockey —  
Schwimmen — Rudern — Wandern — Handball  
Tennis — Wintersport 2935

**Valuta-Bericht vom 21. Mai**  
Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 9.30 Cts. Auszahlung Holland notierte 21.40 A per holl. Gulden. Schwere notierte 10.75 A per schw. Fr. England notierte 228 A per Pf. Sterl. Frankreich notierte 5.19 A per frg. Fr. Neupost notierte 59.50 A per Dollar.

**Wasserstand des Rheins**  
Schuiferrinsel 140, gef. 5, Rühl 230, gef. 10, Rogau 301, gef. 1, Mannheim 256, gef. 9 Zentimeter.

**Vereinsanzeiger**  
Ortsauschuss Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Am Mittwoch, 25. Mai, abends 7 Uhr: Vertreter-Versammlung im Saale des Oberbürgeramtes, Siebenstr. 74. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Schulz, Dr. med. Paul über: Erfahrungen in der schulärztlichen Tätigkeit. 2. Landeskonferenz in Baden-Baden am 28. und 29. Mai. 3. Mitteilungen. 4996 Der Vorsitzende.  
Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute abend Führung im Lokal. 4408  
Karlsruhe. (Arbeiter-Sänger-Kartell.) Freitag, 27. Mai, abends 7/8 Uhr, Gesamtprobe im großen Festhalleaal. Anschließend 9 Uhr kombinierte Versammlung im Saale der Ne-

auration „Auerbach“, Süßenstraße. Tagesordnung: 1. Neuwahl der Gausleitung, 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet. 4405 Der Kartellvorsitzende.  
Karlsruhe. (Vollschol West.) Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal zwecks Erhebung eines Mitglieds.  
Karlsruhe. (Arbeiterabfindenden.) Heute abend 8 Uhr im Sandbartheisal der Hebelstraße (Kreuzstr.) Vortrag des Gen. Dr. Müller über: „Das Christentum im Lichte der sozialen Umwälzung“. Eintritt frei. Gäste willkommen! 4404

**Ständebuchauszüge der Stadt Karlsruhe**  
Ehemalige, Christian Schwenter von Nidel, Berthold hier, mit Elise Steinbach von hier, Ernst Haub von Durlach, Friedrich hier, mit Anna Gerhold Witwe von Mühlten. Albert Huh von Durlach, Walter in Durlach, mit Beria Seeger von hier, Wilhelm Rausch von Durlach, Steinbinder in Durlach, mit Emma Rauscher von hier, Fritz Ober von Durlach, Pfisterer hier, mit Elise Rod von hier, August Zimmermann von Durlach, Rößhaffner hier, mit Maria Eisele von Mannheim, Michael Bus von Hofen, Schmidt hier, mit Luise Schick geb. Jänsch von Mühlten. Eduard Honfel von Eßlingen, Postpraktik hier, mit Camilla Kern von hier, Friedrich Wirsbach von Durlach, Kaufm. hier, mit Julie Schenk von Eßlingen. Wolfgang Wegweiner von Mühlten, Kaufm. in Mühlten, mit Adia Hochhuber von Ludwigsbafen, Benedikt Weber von Mühlten, Notarhier, mit Anna Weingartner von Eßlingen. Wil-

helm Sohn von hier, Mechaniker hier, mit Frau Hermine Weber von hier. Otto Zintrohner von Wiesbaden, Kaufm. hier, mit Frieda Ehnis hier.

**Geburten.** Anneliese, Vater Karl Felleisen, Majdini, Bernhard Wilhelm, Vater Bernhard Martin, Flechner. Edgar Fritz Heinrich Gundo, Vater Reinhard Reich, Reichleberer. Helmut Josef, Vater Josef Roth, Kraftwagenführer. Hildeotte, Vater Franz Escher, Postbote. Werner, Vater Martin Bolliger, Kaufm. Ludwig, Vater Ludwig Will, Tagel. Peter Johann, V. Franz Fren, Gefängnisaufseher. Anneliese Edda, Vater Albert Fischer, Buchhalter. Markus, Vater Dr. Samson Bauer, Privatdozent. Eleonore Cäcilie, Vater Adolf Kreuz, Buchhalter. Angela Gertrud, Vater Ludwig Sommer, Straßen-Schaffner. Arnulf Berthold Gohelard, Vater Alfred Schöffner, Steuerinspektor. Helmut Christian, Vater Christian Moser, Eisenb. Sch. Robert, Vater Arthur Joos, Kontrolleur. Ella, Vater G. Sch. Robert, Schneider. Margarete Olga, Vater Alois Schmidt, Eisenb. Schaffner. Günther, Vater Josef Henning, Malermeister. Friede Veria, Vater Alfons Sanderberger, Friseurmeister. Hermann Joachim, Vater Bruno Cohn, Apothekenbes. Gertrud Rosa Maria, Vater Franz Burger, Prof. Manfred Wilhelm, Vater Wilhelm Nagel, Kaufm. Otto Ludwig, Vater Daniel Göllig, Tagelöhner.

**Todesfälle.** Friedrich Beisch, ledig, Student, alt 28 Jahre. Ida Küpperle, ledig, alt 19 J. Manfred, alt 1 Tag, Vater W. Nagel, Kaufm.

**Oberschlesierhilfe!**  
In der Stunde der bittersten Not Oberschlesiens, wo schleichend alles auf dem Spiel steht, ergeht der Ruf an die deutschen Brüder und Schwestern um Hilfe. Die Ereignisse in Oberschlesien treiben der Entscheidung zu. Das Land durchlebt seine schwersten Stunden. Tausende von Oberschlesiern haben ihr Leben lassen müssen, nur aus dem Grunde, weil sie deutsch gewäskt haben. Tausende sind von Haus und Hof verjagt und stehen mittellos da. Die Geldmittel sind erschöpft, die Not ist groß, es geht um das Rechte. Gaben werden unter Angabe: für das Konto Ortsgruppe Karlsruhe der heimatslosen Oberschlesier an die Südd. Diskontogesellschaft in Karlsruhe, Postfach Karlsruhe Nr. 3900, erbeten. 4325

**Hengras-Verteigerung.** Am Mittwoch, den 25. Mai 1921, wird das Hengras der südlichen und nördlichen Stichanal- und Gärerengdämme, einschließl. des Damms des b. Bedens, gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft: Vorabend 8 Uhr am Hofeneingang bei der Altschäch-Stadt. Hafensani.

**Wanzen und Brut**  
vertilgt restlos nur Kammerjäger Bergs Nicolaal. Erfolg verbürgt. Kinderanzuw. Dankschreiben von überall. — Beste Zeit zur Brutvernichtung. — Erhältlich in allen Drogerien und Apotheken, sonst portofrei bei Herrn A. Groedel, Berlin, Königstr. 49. 294

**„Nissin“**  
gegen Kopfläuse  
Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

**„Wanzil“**  
gegen Wanzen  
Nichts anderes nehmen! In Apotheken u. Drogerien.

**Durlacher Anzeigen.**  
Ausgabe der Karten für den Brot- und Mehlsatz für die Zeit vom 28. Mai bis 25. Juni d. J., findet in folgender Weise statt:  
Am Dienstag, den 24. Mai 1921, vormittags von 9—11 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben A bis mit B.  
nachmittags von 2—6 an die Familien mit den Anfangsbuchstaben C, D und E.  
Am Mittwoch, den 25. Mai 1921, vormittags von 9—11 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben F bis mit R und S.

nachmittags von 2—6 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben T, U, V bis mit W.  
E, Sch, bis mit W.  
Jede Familie hat zwecks Empfangnahme der neuen Scheine den Lebensmittelausweis unbedingt mitzubringen.  
Im Interesse einer ordnungsgemäßen Abwicklung der Geschäfte ist es unbedingt erforderlich, daß die Familien zu der für den betr. Buchstaben bestimmten Zeit erscheinen.  
Wer die ihm zustehenden Scheine am Ausgabetermin nicht abholt, bekommt bei späterer Abgabe eine entsprechende Anzahl Brotmarken abgezogen.  
Durlach, den 21. Mai 1921. 1210  
Kommunal-Verband Durlach-Stadt.

**Offenburger Anzeigen.**  
**Lebensmittel ab Mittwoch.**  
Weizengries  
Kopfmenge 100 Gramm, 28 Pfg., gegen die Lebensmittelkarte D. 1225  
Stadtamt Offenburg.

**Landes-...**  
In der Stunde der bittersten Not Oberschlesiens, wo schleichend alles auf dem Spiel steht, ergeht der Ruf an die deutschen Brüder und Schwestern um Hilfe. Die Ereignisse in Oberschlesien treiben der Entscheidung zu. Das Land durchlebt seine schwersten Stunden. Tausende von Oberschlesiern haben ihr Leben lassen müssen, nur aus dem Grunde, weil sie deutsch gewäskt haben. Tausende sind von Haus und Hof verjagt und stehen mittellos da. Die Geldmittel sind erschöpft, die Not ist groß, es geht um das Rechte. Gaben werden unter Angabe: für das Konto Ortsgruppe Karlsruhe der heimatslosen Oberschlesier an die Südd. Diskontogesellschaft in Karlsruhe, Postfach Karlsruhe Nr. 3900, erbeten. 4325

**Geschäfte**  
Hotelrestaurant  
Kaffeehaus  
Handlungsgeschäfte  
Wirtschaften  
Büchereien  
Büchergeschäfte  
Gebirgshüttenbetriebe  
zu verkaufen.  
**M. Busam,**  
Kerzenstraße 38.

**Lebensmittel ab Mittwoch.**  
Weizengries  
Kopfmenge 100 Gramm, 28 Pfg., gegen die Lebensmittelkarte D. 1225  
Stadtamt Offenburg.



